

Die Gruppe 47

Mehr durch Zufall entstand 1947 eine literarische Institution, die ohne Vereinsstatuten auskam und über zwanzig Jahre das literarische Leben in Deutschland entscheidend beeinflusste.

HANS WERNER RICHTER (1908–1993) und Alfred Andersch hatten 1946 die Zeitschrift *Der Ruf* gegründet; sie war 1947 von den Alliierten verboten worden, da sie ihnen zu kritisch war. Im Herbst 1947 luden Richter und Andersch alte und künftige Mitarbeiter zur Vorbereitung einer neuen Zeitschrift ein; sie sollte *Der Skorpion* heißen. Doch die Pläne scheiterten am erneuten Widerstand der Zensurbehörden. Die Zusammenkunft, bei der man sich gegenseitig eigene Arbeiten vorlas und sich der Kritik stellte, wurde aber unter der Leitung von Hans Werner Richter zu einer Dauereinrichtung. Zunächst traf man sich zweimal im Jahr zu Lesungen, dann nur noch einmal jährlich. Nach dem Gründungsdatum nannte man sich Gruppe 47. Sehr bald festigte sich auch das Ritual. Richter lud ein: die Debütanten mussten sich schweigend das Urteil der Kritiker anhören. In loser Folge wurde der Preis der Gruppe 47 vergeben, finanziell ohne Bedeutung, aber von Jahr zu Jahr mehr eine wichtige Empfehlung bei Medien und Verlagen. Die ursprünglich links-avantgardistische Einstellung und das kritische Engagement für eine neue, realistische Literatur traten allerdings in dem Maße in den Hintergrund, wie sich der Marktwert der von der Gruppe 47 akzeptierten Schriftsteller festigte. Die Gruppe, die in ihren Anfängen Zeichen gesetzt hatte, musste sich von der Protestbewegung der 68er-Jahre heftige Kritik an ihrem späteren vorsichtigen Taktieren anhören. Die Gruppe 47 löste sich auf; doch ihre Geschichte ist auch ein Teil der Geschichte der Literatur in der Bundesrepublik jener Jahre. Sie repräsentierte nicht das literarische Leben generell, aber sie hatte einen wichtigen Anteil daran. Die Preisträger der Fünfzigerjahre waren Günter Eich, Heinrich Böll, Ilse Aichinger, Ingeborg Bachmann, Martin Walser und Günter Grass. Aus ihren Werken lasen bei den Tagungen neben anderen Paul Celan, Hans Magnus Enzensberger, Erich Fried, Peter Härtling, Peter Handke, Uwe Johnson, Siegfried Lenz, Wolfdiet-

rich Schnurre, Peter Weiss und Gabriele Wohmann. Eine fulminante Schlussdissonanz setzte 1966 Peter Handke. Joachim Kaiser, einer aus Richters Richtergruppe, berichtete darüber: „Aber gerade dieser Peter Handke, mit hübscher Beatle-Frisur und unaustilgbarem Zorn gegen die alten Bonzen ausgestattet, sorgte für eine Einladung, weil er im Namen der Jüngsten aufbegehrt. Obwohl seine wohlüberlegt aufgebaute Prosa an Wittgenstein erinnert hatte, beschwerte er sich gerade darüber, dass die jungen Autoren es sich zu leicht machten, indem sie in leerem, endlosem ‚Beschreiben‘ verharren und dass die verstaubten Kritiker damit höchst einverstanden seien, weil für einen langweiligen Quatsch ihre Kategorien gerade noch ausreichen.“ Trotzdem: Viele, die in der Gruppe 47 sich erstmals an die Öffentlichkeit gewagt haben, sind auch später wichtige und erwähnenswerte Autoren geblieben – neben der Vielzahl derer, die ohne das Placet der Gruppe 47 und manchmal auch in Protest gegen sie sich durchgesetzt haben. In einem Sammelband *außerdem – Deutsche Literatur minus Gruppe 47 gleich wie viel?* bot Hans Dollinger 1967 „eine Ergänzung, ohne die das Gesamtbild der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur [. . .] nicht komplett ist.“